

BERMUDALICHT

Dokumentation der Planung



Inhalt

Vorwort Dr. Ernst Kratzsch, Stadt Bochum Daniel Voss, Dirk Steinbrecher, ISG Bermuda3Eck	3
Das Bermuda3Eck Dagmar Stallmann, Stadt Bochum	4
Lichtkunst und Kunstlicht in Bochum Jens Hendrix, Stadt Bochum	6
Neugestaltung Kortumstraße Dagmar Stallmann, Stadt Bochum	12
city.people.light Carsten Zieseniß, Philips GmbH	16
Aufgabenstellung und Workshop Peter Brdenk, Planwerk Essen	18
Die Projekte	
Impuls Konrad-Adenauer-Platz I Lars Meeß-Olsohn	26
Abtauchen Engelbertplatz I Christian Breil	30
BermudaSonne Zugang Kerkwege I Miriam Giessler, Hubert Sandmann	34
Salve! Platz am Südring I Christoph Hildebrand	38
Lichthimmel Vernetzende Maßnahmen I Thomas Fenner	42
Weitere Dokumentationen des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes der Stadt Bochum	46
Impressum, Bildnachweis	48

Stadt Bochum

PHILIPS



Vorwort



Bochums überregional bekanntes Gastronomieviertel Bermuda3Eck im Süden der Innenstadt beabsichtigt, sein Erscheinungsbild mit der Umsetzung des Lichtkonzepts „BermudaLicht“ zu erneuern und insbesondere in den dunklen Wintermonaten, außerhalb der Freisitzsaison, attraktiver zu gestalten. Die Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bermuda3Eck hat hierzu den in 2008/2009 anstehenden Umbau der Kortumstraße im Bermuda3Eck zum Anlass genommen, um auf Grundlage des Illuminationskonzeptes die Basis der städtischen Beleuchtung mit privaten Maßnahmen zu ergänzen. Dank einer Förderung durch das Land und der Mitgliederbeiträge stehen der ISG Bermuda3Eck hierzu finanzielle Mittel zur Verfügung.



In einem ersten Schritt hat die ISG Bermuda3Eck mit Unterstützung der Stadt Bochum sowie insbesondere dank des Engagements von Philips Lighting fünf Lichtkünstlerteams zu einem zweitägigen Workshop geladen. Die nun vorliegenden Entwürfe der Teams zu den verschiedenen Bereichen im Bermuda3Eck gewährleisten in überzeugender Weise die qualitätsvolle Umsetzung von Lichtkunst an diesem überregional bekannten Standort.



Großer Dank für ihren Einsatz und ihr Engagement gilt ausdrücklich allen Lichtkünstlern, dem Kurator Peter Brdenk sowie Carsten Zieseniß von Philips Lighting. Der nächste Schritt ist, die überzeugenden Ideen und Ergebnisse des Workshops durch die ISG Bermuda3Eck zu realisieren und „BermudaLicht“ mit Blick auf die RUHR.2010 zum Leuchten zu bringen.

Dr. Ernst Kratzsch
Stadtbaurat der Stadt Bochum

Daniel Voss | Dirk Steinbrecher
Vorstand ISG Bermuda3Eck

Dagmar Stallmann
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Stadt Bochum



Das Bermuda3Eck

Bochums gastronomische Ausnahmeerscheinung

Zahl der Arbeitsplätze: 2.200

Besucher: über vier
Millionen/Jahr
(im Sommer bis zu 30.000/Tag,
bei Großveranstaltungen
bis zu 150.000/Tag)

Gastronomiebetriebe: 68
Einzelhändler: 40

Indoor-Plätze in der
Gastronomie über 7.000

Outdoor-Plätze in der
Gastronomie über 3.000

Die Geschichte des Bermuda3Ecks ist eng verbunden mit dem Bau der Ruhr-Universität Bochum, dem Ausgangspunkt innerstädtischen studentischen Lebens in der Stadt. Der Name des Quartiers ist auf seine räumliche Abgrenzung zwischen Viktoriastraße, Südring und Konrad-Adenauer-Platz zurückzuführen. Das Bermuda3Eck erstreckt sich auf einer Fläche von ca. zwei km², bietet mehr als 7.000 Plätze in der Gastronomie, 3.000 Freiplätze und zählt über vier Millionen Gäste pro Jahr. Im Sommer kommen bis zu 30.000 Gäste pro Tag, bei Ereignissen wie Bochum Total sind es bis zu 150.000 täglich.

In seinen Anfängen geprägt durch vereinzelte Kneipen- und Tanztreffs, hat sich das Bermuda3Eck seit Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zu einem räumlichen und ökonomischen Wachstumspool in der Bochumer Innenstadt entwickelt.

Alles begann 1977 mit der Eröffnung des Mandragoras und des legendären Biergartens. Als weitere innovative Gastronomiebetriebe folgten 1982 das Café Sachs, 1984 das Treibhaus und 1985 der Intershop. 1989 startete das Tucholsky und brachte erstmals die mediterrane Küche ins Dreieck. Mit der Eröffnung des Café Konkret, ebenfalls Ende der 80er Jahre, war der letzte „Eckpunkt“ des Kerns dieses außergewöhnlichen Gastronomieviertels gesetzt. Erstmals wurde 1986 auch das Musikfestival Bochum-Total gefeiert.

Zwischen Südring und
Konrad-Adenauer-Platz
erstreckt sich das
beliebte Kneipen-
und Ausgeviertel, das
weit über die Grenzen
Bochums bekannt ist.

Auf zwei Bühnen präsentierten sich damals Bands. In den letzten Jahren hat sich Bochum-Total zu einem der größten Musikfestivals in Deutschland entwickelt. Bis in die 90er Jahre wuchs das Bermuda3Eck. Parallel dazu erhöhte sich stetig der Bekanntheitsgrad weit über das Ruhrgebiet hinaus.

Durch Gründung des „Initiativkreis Bermuda3Eck“ versuchten die Protagonisten „ihr“ Viertel zu strukturieren und nach außen einheitlich darzustellen und zu vermarkten. Die aus dem Initiativkreis heraus entstandene Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bermuda3Eck setzt diese Aktivitäten erfolgreich fort und untermauert den Stellenwert des Standortes für die Stadt Bochum und die Region.

Die Aufgaben und Ziele der ISG sind auf die Steigerung der Attraktivität sowie auf die Verbesserung der ökonomischen, stadtgestalterischen und sozial-räumlichen Strukturen des Viertels ausgerichtet. Die Grundlage hierfür ist der Status-Quo – das übergeordnete Ziel eine zukunftsweisende Entwicklung: Re-Kulturalisierung statt Ballermannisierung. Deutliche Wegweiser hierfür sind die aktuellen Entwicklungen im unmittelbaren Umfeld des Bermuda3Ecks mit dem Goosen-Theater im City Tor Süd – Gelände, mit dem Neubau der Bochumer Symphonie sowie mit der geplanten kulturellen Umnutzung der profanierten Marienkirche zum künftigen Viktoria Quartier Bochum.





Jens Hendrix
Abteilungsleiter Stadtentwicklung im
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Stadt Bochum

Lichtkunst und Kunstlicht in Bochum

Seit Ende der 1980er Jahre ist das Thema Illumination und der gezielte Einsatz von Licht über entsprechende Lichtleit- oder Masterpläne ein fester Bestandteil der Stadtplanung. Neben der ursächlichen Beleuchtung von Straßen, Wegen und Plätzen sowie der Akzentuierung von Gebäuden rückt zusehends die Schaffung von Nachtlandschaften und die Ausprägung unterschiedlicher Lichtstimmungen in den Fokus der Betrachtung.

Die Attraktivität des öffentlichen Raumes soll nicht mit der Dämmerung enden, vielmehr erfordert die Ausdehnung von innerstädtischen Aktivitäten in die dunkle Tageszeit hinein eine besondere Ausleuchtung und Inszenierung. Dabei unterscheidet sich die Nachtgestalt oft grundlegend von dem vertrauten Tagesbild. Aspekte des Stadtmarketings, der experimentelle Charakter von Licht, die verhältnismäßig geringe Interventionstiefe gegenüber sonstigen baulichen Eingriffen und nicht zuletzt die Renaissance der Lichtkunst haben verstärkt neue Lichtinstallationen im öffentlichen Raum hervor gebracht. Dabei ist der Übergang von Funktionslicht, Lichtdesign, Licht im Sinne des Dekors, kommerziellem Werbelicht und dem heterogenem Feld der Lichtkunst oft ein fließender. Neue Technologien sowie energiesparende und langlebige Medien verstärken den Trend und eröffnen neue Möglichkeiten (vgl. HOFMANN, H. (2004): Lichtkunst und Lichttechnik, Köln. In: BROCKHAUS, C. (Hrsg.): Stadtlcht – Lichtkunst, Köln, S. 54-65).

Aus Sicht der Stadtplanung spielt der urbane Kontext des städtischen Gefüges eine bedeutende Rolle. Die Nutzung von Licht kann dabei auf vielfältige Art und Weise geschehen: Zur Orientierung und Identitätssteigerung, zum "Lesen

und Verstehen" der städtischen Morphologie, zur Akzentuierung und Herausarbeitung bedeutender Situationen und Raumabfolgen bis hin zur Definition dessen, was öffentlichen Raum und seine Charakteristiken kennzeichnet.

Die Stadt Bochum hat keinen umfassenden Licht-Masterplan erstellt. Diese binden bislang die Lichtkunst auch kaum ein. Dennoch lassen sich viele der lichtkünstlerischen Aktivitäten in Bochum durch übergeordnete Projektzusammenhänge und programmatische Ansätze verklammern. Im Folgenden wird eine knappe Übersicht lichtkünstlerischer Installationen in Bochum ohne Anspruch auf Vollständigkeit gegeben.

Industriekulturelle Lichtinszenierungen

Die Beleuchtung des Westparks in Bochum steht in der Tradition der industriekulturellen Lichtinszenierung der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscherpark (vgl. GANSER, K.; SIEVERTS, T.; TRAUTMANN, J. (2007): Westpark Bochum – Geschichte und Geschichten, Essen, S. 86ff). Einen Höhepunkt stellt die 2007 durch das Büro LichtRaumStadt (Wuppertal) fertig gestellte Ausleuchtung der Wasserwelt dar. Unmittelbar am Triennale-Standort Jahrhunderthalle Bochum gelegen, werden Freizeit- und Entertainmenteinrichtungen, der Umgang mit denkmalgeschützten Bauwerken, die Nutzung erwärmter Prozesswässer eines benachbarten Industriebetriebes via Wärmetauscher für die Fußbodenheizung der Jahrhunderthalle auf engstem Raum miteinander verknüpft. Das Ergebnis zielt sowohl auf stimmungsvolle Atmosphäre als auch auf Fernwirkung der Hochpunkte ab.

In die Kategorie der industriekulturellen Inszenierungen fällt auch das Projekt „Nacht-Tag-Panorama“ mit dem Bochumer Standort der Doppelwassertürme in Gerthe von Georg Kiefer und Manfred Walz (Bochum) aus dem Jahr 1999.



Beleuchtete Wasserwelt im Westpark,
LichtRaumStadt (Wuppertal), 2007



Ice-Cube an der CityRadialen
Königsallee von Archifactory.de
(Bochum), 2007

Das aus fünf Elementen bestehende Ensemble beschreibt einen Landschaftsraum, der nicht nur bei Tag prägend, sondern auch in der Nachtgestalt erfahrbar ist. In unmittelbarem räumlichen Bezug hierzu steht die schmale gelbe Leuchtlinie der Installation „ÜBER(N)ORT“ von Kirsten Kaiser (Münster) an der Halde Lothringen aus dem Jahre 2003 (vgl. DINKLA, S.; ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE LICHTKUNST E. V. UNNA (Hrsg.) (2004): Am Rande des Lichts in Mitten des Lichts, Köln, S. 54f sowie 72f).

Einen Sonderfall für Kunst im öffentlichen Raum stellt der Campus der Ruhr-Universität Bochum mit seiner immensen Dichte an Werken dar. Insbesondere das Lichtkunstwerk KUNSTSAMMLUNGENDERRUHRUNIVERSITÄTBOCHUM von Mischa Kuball (Düsseldorf) aus dem Jahre 2003 dominiert die nächtliche Gestaltung.

Bochumer Empfangskultur:

CityRadialen – Stadtbahnstationen – KunstLichtTore

Im Rahmen des programmatischen Ansatzes „Empfangskultur“ greifen unterschiedliche Bausteine der Stadtentwicklung Bochums ineinander. Das Projekt der CityRadialen verfolgt die Aufwertung und Qualifizierung der städtischen Zufahrtsstraßen mit ihren vielfältigen Funktionen: Sie sind wichtige multimodale Verkehrsbänder, erschließen angrenzende Quartiere und Stadtteilzentren, dienen dem Aufenthalt und der Orientierung und sind insbesondere die Zubringer zur Innenstadt (vgl. STADT BOCHUM (Hrsg.) (2004): CityRadialen Bochum – Dokumentation der Rahmenplanung, Bochum, insb. S. 64f). Ihr nächtliches Bild wird zunehmend durch Lichtakzente und beleuchtete bzw. selbstleuchtende Gebäude bestimmt.

Weitere Bausteine bilden die neuen Stadtbahnstationen in der Innenstadt. Bei der 2006 fertig gestellten Stadtbahnstation Lohring von Rübsamen & Partner (Bochum) mit Eva Maria Joeressen (Düsseldorf) gehen Architektur und Lichtgestaltung eine enge Symbiose ein (vgl. BROEKMAN, R. F.; WINKLER, O. (2006): Raumklang U-Bahnhof Lohring, Bochum, insb. S. 18ff).

„KUNSTSAMMLUNGENDERRUHRUNIVERSITÄTBOCHUM“,
Mischa Kuball (Düsseldorf), 2003

Stadtbahnstation Lohring, Rübsamen & Partner (Bochum),
Lichtinstallation „102 Meter üNN“, Eva Maria Joeressen (Düsseldorf), 2006

„Kitschbude“ an der CityRadialen
Castroper Hellweg, Entwurf Dennis Köhler (Dortmund), 2007





KunstLichtTore

Die KunstLichtTore Bochum stellen das Schlüsselprojekt der Empfangskultur dar. Sie greifen die Besonderheit auf, dass die Bochumer Innenstadt in Form eines Dreiecks komplett von Bahnseisen in Hochlage umschlossen wird.

Das Konzept von Peter Brdenk und Jürgen LIT Fischer (Essen/Düsseldorf) aus dem Jahre 2002 sieht die lichtkünstlerische Inszenierung der 16 Innenstadtzufahrten vor. Ziel des Projektes ist, neben der Schaffung von Orientierung und der Aufwertung der unwirtlichen Brückenräume, auch die Verspannung der Innenstadt mit den außerhalb liegenden Kultureinrichtungen (vgl. BRDENK, P.; HENDRIX, J. (2006): Bochum: KunstLichtTore. In: SCHMIDT, J. S.; TÖLLNER, M.: StadtLicht - Lichtkonzepte für die Stadtgestaltung, Stuttgart, S. 61ff).

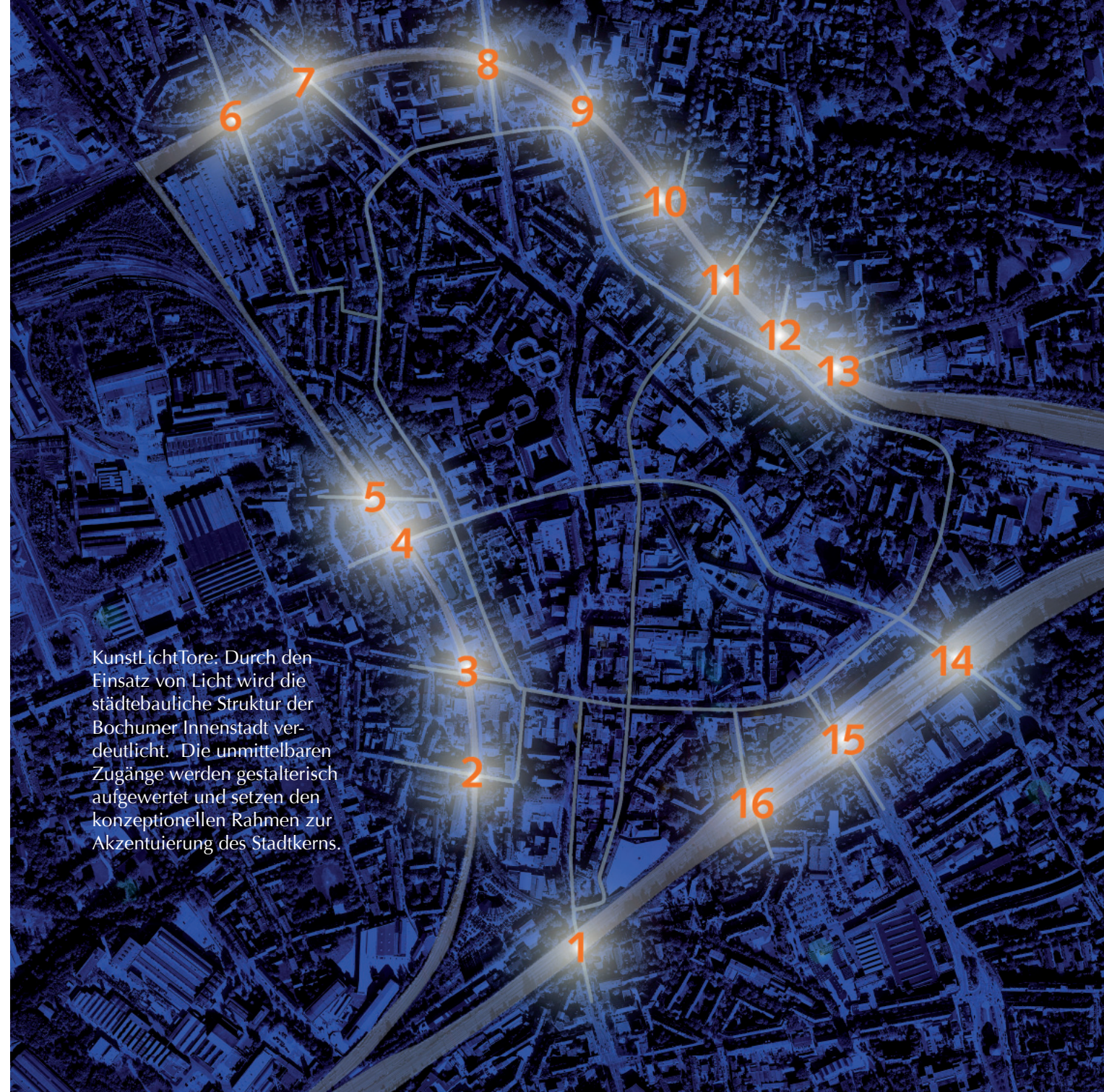
Durch die Vielzahl beteiligter Künstler, Designer, Lichtplaner und Architekten bereichern unterschiedliche Handschriften, Lichttechnologien und konzeptionelle Herangehensweisen das Gesamtkunstwerk der 14 Teams und Einzelakteure. Anfang 2008 sind drei Tore realisiert, drei befinden sich im Bau und für die übrigen liegen Entwürfe in unterschiedlicher Ausarbeitungstiefe vor (vgl. STADT BOCHUM (Hrsg.) (2006): KunstLichtTore Bochum, Bochum). Das erste fertig gestellte KunstLichtTor 1 an der Viktoriastraße/Königsallee befindet sich am Konrad-Adenauer-Platz. Es verknüpft unmittelbar das Schauspielhaus Bochum mit dem Bermuda3Eck.

Tor 1, Viktoriastraße/Königsallee,
Peter Brdenk und Jürgen LIT Fischer
(Essen/Düsseldorf), Fertigstellung 2003

Tor 13, Castroper Straße,
Arend und Ute Zwicker (Dresden),
realisiert 2006

Noch nicht realisierte Entwürfe:
Tor 9 „Bochumstep“, Wielandstraße,
Rainer Gottemeier (Schönwalde/Glien), 2006

Tor 15 „Wohin/Woher“, Universitätsstraße,
Christoph Hildebrand (Essen), 2006



KunstLichtTore: Durch den Einsatz von Licht wird die städtebauliche Struktur der Bochumer Innenstadt verdeutlicht. Die unmittelbaren Zugänge werden gestalterisch aufgewertet und setzen den konzeptionellen Rahmen zur Akzentuierung des Stadtkerns.



Die Kortumstraße ist Bochums zentrale Hauptschlagader und Shoppingmeile in der City.

Dagmar Stallmann, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Stadt Bochum

Neugestaltung der Kortumstraße

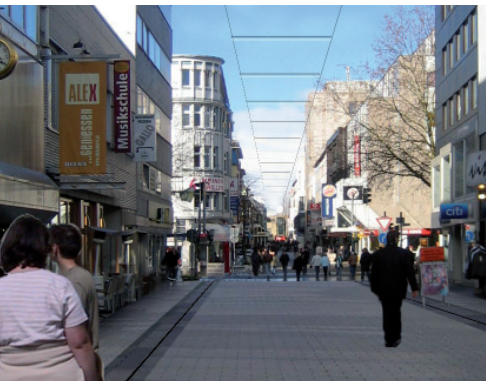
Die Innenstadt Bochums wird im zentralen Bereich durch den Innenstadtring und darüber hinaus durch das umgebende Gleisdreieck begrenzt. Zwei historisch bedeutende und grundverschiedene Straßen bilden ein die Innenstadt strukturierendes Kreuz: Die schmale Kortumstraße führt von Süden über das Vergnügungsviertel Bermuda3Eck durch die zentrale Einkaufslage bis über das Museum Bochum in den Stadtpark hinein. Die breite Bongard-/Massenbergstraße ist mit der Fertigstellung Ende 2006 zum weitgehend fußläufig ausgebildeten Boulevard umgebaut. Er verbindet von Ost nach West den Hauptbahnhof mit dem neu entstandenen Westpark und der Jahrhunderthalle Bochum. Die städtebauliche Lage bedeutender Attraktionen der Stadt ist markant: Ob Schauspielhaus, Jahrhunderthalle Bochum als Spielort der Ruhr-Triennale, Museum Bochum als städtisches Kunstmuseum, Planetarium oder Deutsches Bergbau-Museum – die Kultureinrichtungen befinden sich außerhalb des Gleisdreieckes. Sie sind jedoch in der Regel so platziert, dass sie unmittelbar durch eine Unterführung des Gleisdreieckes zur erreichen sind. So ist auch das Schauspielhaus mit dem südlichen Ende der Kortumstraße im Bermuda3Eck verklammert. Die Zugänge zur City durch die Unterführungen des Gleisdreieckes haben die Lichtkünstler Peter Brdenk und Jürgen LIT Fischer aufgegriffen und zum Konzept der KunstLichtTore entwickelt. So liegt am nördlichen Ende der Kortumstraße auf dem Weg zum Kunstmuseum Bochum das KunstLichtTor Nr. 11, am südlichen Ende der Kortumstraße auf dem Weg vom Bermuda3eck zum Schauspielhaus das KunstLichtTor Nr. 1.

Nach der Fertigstellung des Boulevard sowie der beiden zur Kortumstraße zugehörigen KunstLichtTore Nr. 1 und Nr. 11 wird nun die Oberfläche der Kortumstraße als wichtige Einkaufs- und Unterhaltungsmeile erneuert. Mit einer neuen einheitlichen Oberflächengestaltung wird der vorhandene „Flickenteppich“ aus unterschiedlichen Belägen sukzessive in den nächsten Jahren ersetzt. Nach dem Abschnitt vom Museum Bochum zum Nordring ist der zweite zur Realisierung anstehende Bereich das Bermuda3Eck vom Kerkwege bis zum Konrad-Adenauer-Platz.

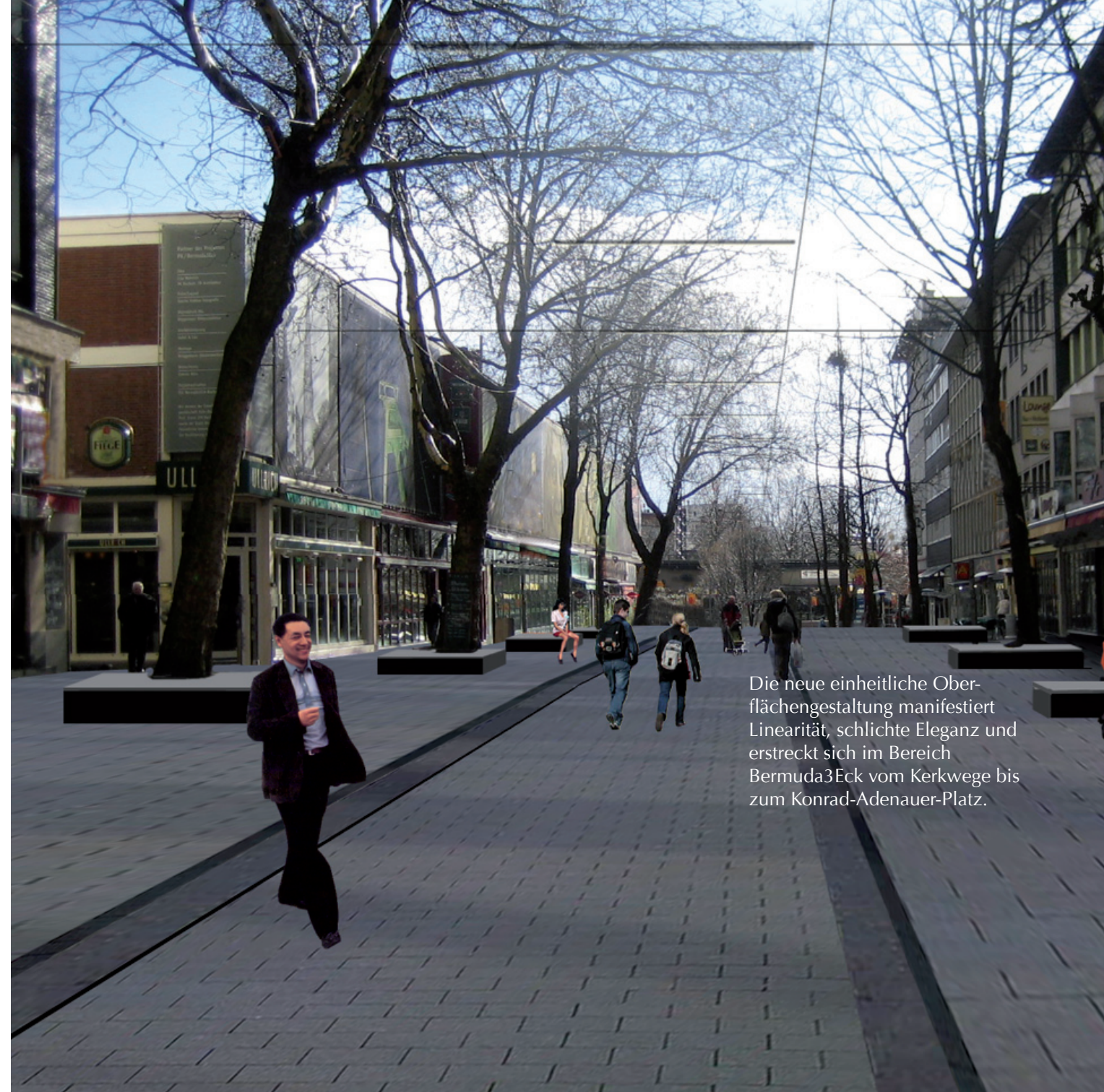
Aufbauend auf das Gutachten zur Kortumstraße aus dem Jahr 2003 hat das Büro Astoc aus Köln in Arbeitsgemeinschaft mit der Planergruppe Oberhausen die nun zur Ausführung anstehende Planung entwickelt. Der Leitidee folgend, soll die Kortumstraße quer durch die Innenstadt als zusammenhängendes städtebauliches Band zwischen Museum und Schauspielhaus ausgebildet werden und dennoch erkennbar die charakteristischen Abschnitte – von hochfrequenzierter Fußgängerzone bis hin zur Gastronomiemeile Bermuda3Eck – herausstellen.

Die übergeordneten Kriterien zur Umsetzung der Leitidee beruhen auf Linearität, schlichter Eleganz und Reduzierung der einzusetzenden Mittel. Die Vielfalt der angrenzenden Nutzungen soll durch eine schlichte Gestaltung des Straßenraumes herausgestellt werden. Als Straßentyp ist entsprechend des geringen Straßenquerschnittes durchgängig eine klar zonierte, ebene „Gasse“ – aus Laufzone, Leitlinie und Aufenthaltszone – mit einer anthraziten Pflasterung vorgesehen. Die Plätze in der Kortumstraße, so z. B. der Engelbertplatz und der Konrad-Adenauer-Platz, schließen nahtlos an das Profil an und erhalten durch Strukturierung des Grüns, Anordnen von Bänken und Wasserinstallationen zusätzliche Aufenthaltsqualität.

Mit der Neugestaltung der Straßen- und Platzoberflächen auf der Kortumstraße wird auch die städtische Beleuchtung ausgetauscht und erneuert. Die Illumination erfolgt wie bisher über ein Überspannsystem. Senkrecht zur Leitlinie der Straße sollen zwischen Abspannseilen lineare Überspannleuchten parallel zu einem leuchtenden Band installiert werden. Durch die Reihung der Lichtbänder entsteht ein durchgehendes illuminiertes „Lichtdach“ über dem Straßenraum. Auf dem Engelbertplatz und dem Konrad-Adenauer-Platz sind Punktleuchten in Form von Stelen vorgesehen. Die räumliche Einfassung des Konrad-Adenauer-Platz zur Viktoriastraße hin erfolgt über eine Reihung von Lichtstelen.



Hängeleuchten bei Tag, Astoc Architects & Planners (Köln), Planergruppe Oberhausen GmbH (Oberhausen), 2007



Die neue einheitliche Oberflächengestaltung manifestiert Linearität, schlichte Eleganz und erstreckt sich im Bereich Bermuda3Eck vom Kerkwege bis zum Konrad-Adenauer-Platz.

Carsten Zieseniß
Leitung City Beautification, Philips GmbH



city.people.light

Mit Licht die Lebensqualität in öffentlichen Räumen gestalten

Mit der Initiative „City.People.Light“ hat Philips vor mehr als zehn Jahren den Anstoß gegeben, über die Rolle von Licht in der modernen Stadt nachzudenken und Ideen für neue Wege der Lichtgestaltung zu generieren. Architekten, Stadt- und Lichtplaner entwarfen dabei visionäre Lichtprojekte, die zur Zeit ihrer Entstehung häufig wie Wunschbilder wirkten, aber weit von einer Realisierungsmöglichkeit entfernt schienen. Heute sind viele dieser Visionen Realität geworden mit einer Technik, die sich immer mehr in den Dienst der Gestalter stellt und ihre Aufgabe darin sieht, das Leben der Menschen in den Städten zu verbessern.

Wie aber Städte gestalten in einer Welt, die sich in den letzten Jahren radikal verändert hat? Welche Herausforderungen sind in den kommenden Jahren zu bewältigen? Und welchen Beitrag kann Licht leisten bei der Formulierung städtischer Strategien? Fragen, auf die „city.people.light 2007“ in vielen Workshops mit internationalen Planern neue Antworten gesucht und formuliert hat. Antworten, die auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Mega-Städten in Asien oder Südamerika ebenso eingehen, wie auf die der gewachsenen Städte in Europa und Nordamerika und eine Vielzahl möglicher Entwicklungsperspektiven und -strategien aufzeigen.

Szenarien für Licht im Öffentlichen Raum

Sparsamer Umgang mit

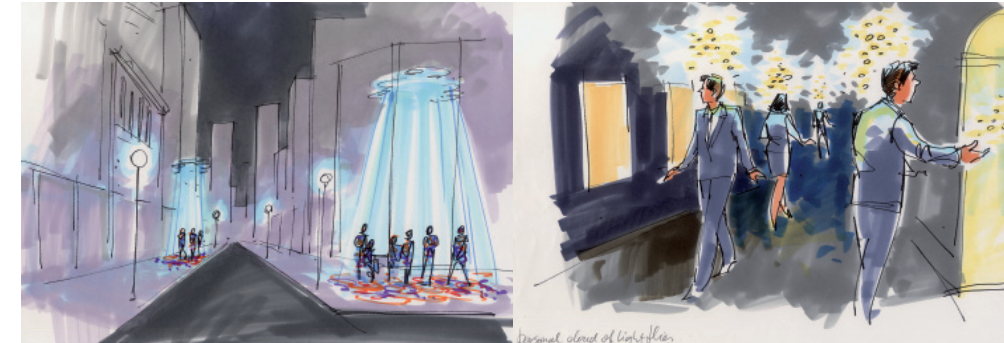
Energie: Lichtdesign und Energiesparen wachsen zusammen, Lichtverschmutzung wird ein wichtiges Thema.

Unterschiedliche Szenarien in den fortgeschrittenen und den aufstrebenden Ländern: Neue Megastädte sehen Licht als Symbole des eigenen Fortschritts, in saturierten Märkten sind neue Strategien gefragt.

Digitalisierung: Das Lichtnetz wird Teil internetbasierter Managementsysteme.

Visionen drahtloser, personalisierter Beleuchtungslösungen: Personalisiertes Licht, das ein Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl vermittelt.

Neue Planungskonzepte in nachhaltigen Städten: Sehnsucht nach einer naturnäheren Beleuchtung.



Allen diesen Entwicklungspfaden gemeinsam ist das Thema Nachhaltigkeit, das Miteinander-Leben, das Erlebnis des eigenen Umfeldes, der Stadt, in der man lebt und arbeitet. Es ist ein Thema, das übereinstimmt mit der Mission von Philips, die Lebensqualität der Menschen durch die Nutzung moderner Technologien zu verbessern. Und für Philips Lighting heißt das, durch den Einsatz neuer Lichttechnologien.

Mit einer ganzen Reihe neuer Produkte hat Philips Lighting neue Wege aufgezeigt, die nicht nur enorme Energieeinsparungen ermöglichen, sondern auch den Planern interessante Werkzeuge für attraktive und neue Lichtlösungen an die Hand geben. Denn auch, wenn Nachhaltigkeit die wichtigste Herausforderung für die Gestaltung der Zukunft ist, ein Weg zurück in ein neues Zeitalter der Dunkelheit ist nicht denkbar – Licht ist lebensnotwendig und sorgt nicht nur für Orientierung in der Nacht, sondern auch für mehr Sicherheit und Wohlbefinden. Und Städte haben nicht nur zu funktionieren, sie sind Identifikationen ihrer Bewohner mit all ihren Hoffnungen, ihrer Geschichte und ihrer Zugehörigkeit. Und gerade hierbei spielt Licht eine große Rolle.

Schon heute bietet Philips Lighting Produkte für die Beleuchtung öffentlicher Räume, mit denen erhebliche Kosteneinsparungen möglich sind, wie z. B. mit dem neuen Cosmopolis – Beleuchtungssystem, mit dem sogar bis zu 70% Jahr für Jahr gespart werden kann. Tatsächlich steht die Lichttechnologie heute aber am Anfang einer Revolution, die mit LEDs für nahezu alle Lichtanwendungen Energieeinsparungen ermöglicht, die bisher undenkbar erschienen. Und dass diese Einsparungen gleichzeitig mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten einhergehen können, zeigen – heute schon – zahlreiche Projekte, die Philips Lighting mit vielen Partnern weltweit umgesetzt hat.

www.philips.lighting.com/city-people-light



Peter Brdenk, Kurator
Architekt BDA Essen

Aufgabenstellung und Workshop

Die Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bermuda3Eck beabsichtigt ein Beleuchtungskonzept für das Quartier zu realisieren. Mit Unterstützung der Stadt Bochum sowie insbesondere dank des Engagements von Philips Lighting hat die ISG Bermuda3Eck zur Erarbeitung eines ganzheitlichen Beleuchtungskonzepts für das Quartier fünf Lichtkünstlerteams zu einem zweitägigen Workshop geladen.

Zunächst wurden in den einleitenden Gesprächen mit der ISG Bermuda3Eck und der Stadt Bochum die Plätze im und die Zugangsbereiche zum Quartier als einzelne Planungsbereiche für das Beleuchtungskonzept definiert. Hauptzugangsbereiche zum Areal sind der Konrad-Adenauer-Platz (über die Viktoriastraße und die Königsallee), der Kerkwege (ebenfalls mit Zugang über die Viktoriastraße) und der so genannte „Platz am Südring“ (im Kreuzungsbereich Brüderstraße/Kreuzstraße). Zentrum des Bermuda3Ecks ist der Engelbertplatz. Diese Orte sollen mit Hilfe von lichtgestalterischen Maßnahmen zu signifikanten Orten im nächtlichen Geschehen des Bermuda3Ecks werden.

Neben den genannten Bereichen soll ein einheitliches Netz an Beleuchtung durch das Bermuda3Eck gelegt werden. Dabei können diverse Hausfassaden, Eingangsbereiche oder Grünanlagen im Bermuda3Eck ebenfalls mit Licht gestaltet werden. Diese vernetzenden Maßnahmen sollen als verbindendes Element zu den Signifikanzen betrachtet werden.

Die zum Workshop ausgewählten und eingeladenen Lichtkünstlerteams sind zur Bearbeitung den einzelnen Standorten zugeordnet worden, um von Anfang an unterschiedliche Schwerpunkte in der Auseinandersetzung mit dem Thema Licht setzen zu können. Alle Teams haben neben der Lichtkunst Erfahrungen mit der Planung im öffentlichen Raum und sind darüber hinaus über ihre Ausbildung mit dem Thema Architektur vertraut. Die Voraussetzungen, alle Belange zu einem qualitativen Einsatz des Bausteins Licht zu erfüllen, sind daher gegeben.

Die Konzeption zum Konrad-Adenauer-Platz wurde dem Architekten Lars Meeß Olsohn zugeordnet, der sich durch seine Auseinandersetzung mit Leichtbauweise in der Architektur und dem Thema Licht als individuelle künstlerische Orientierung auszeichnet.

Miriam Giessler und Hubert Sandmann haben die Planung zum Zugang Kerkwege als Aufgabe bekommen. Bei dem Künstlerehepaar ist die intensive Zusammenarbeit zu nennen, welche sich besonders durch den primär künstlerischen Einfluss von Miriam Giessler und der dazu architektonischen Zugabe von Hubert Sandmann in ideal ergänzender Art und Weise darstellt.

Christoph Hildebrand ist der Platz am Südring als Planungsbereich zugeteilt worden. Hierbei kann er nicht nur mit einer reinen künstlerischen Vorgehensweise überzeugen, sondern auch Erfahrungswerte aus seinem Studium der Mathematik, Physik und Architektur einfließen lassen.

Vita

1992: Gründung des Architekturbüros Planwerk in Essen
Tätigkeit im Bereich der Hochbauarchitektur, Messebau, Ausstellungsbau

Darüber hinaus intensive Auseinandersetzung mit Lichtkunst und Lichtgestaltung im öffentlichen Raum, zahlreiche realisierte Projekte, bundesweit

2001: Preisträger für die Stadt Essen im Wettbewerb Förderung von künstlerisch orientierten Lichtprojekten im öffentlichen Raum des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW

2001 bis 2006: Lichtkoordinator der Stadt Essen

2004: Preisträger Renault Traffic Design Award für KunstLichtTo-re Bochum zusammen mit der Stadt Bochum

2006: Mitglied in der Jury International City People Light Award

Christian Breil kann als Architekt und Lichtdesigner ebenfalls seine Erfahrungen aus zwei Fachgebieten in die Arbeit einbringen. Als Aufgabe bekam er den Entwurf zum Engelbertplatz gestellt.

Für die Konzeption der so genannten „Vernetzenden Maßnahmen“ wurde der Landschaftsarchitekt Thomas Fenner vorgesehen. Aus anderen planerischen Tätigkeiten für die ISG Bermuda3Eck ist er in besonderer Weise mit dem Umfeld und den Anforderungen des Bermuda3Ecks vertraut.

Bei der Entwicklung der lichtgestalterischen Maßnahmen soll darauf geachtet werden, eine Individualität zum jeweiligen Bereich zu schaffen und trotzdem den Bezug untereinander und zum Ganzen zu berücksichtigen. Zielstellung der zu entwickelten Entwürfe ist, dass sie neben ihren künstlerischen und lichtgestalterischen Intentionen die Kraft haben, sich im Umfeld durchzusetzen. Im Weiteren ist darauf zu achten, dass die Arbeiten in einem hochfrequentierten Stadtraum installiert werden und so jede Art von möglicher Beschädigung weitgehend ausgeschlossen werden sollte. Auch sollten gängige Beleuchtungstechniken hinsichtlich Lebensdauer, Stromverbrauch und etwaigen notwendigen Ersatzteilen vorrangig eingesetzt werden.

In dem zweitägigen Workshop am 26. und 27. Februar 2008 haben sich die Teams vor Ort mit ihren Aufgaben beschäftigt. An den Abenden haben sie sich einem Gremium der ISG Bermuda3Eck und der Stadt Bochum gestellt, um über ihre Konzepte und Skizzen zu diskutieren. Hierbei stand Philips Lighting den Planern mit lichttechnischem Wissen zur Verfügung. In den folgenden drei Wochen hatten die Planer Zeit ihre Ideen zu konkretisieren und ihre zu erbringenden Leistungen zu erfüllen. Hierzu gehören, neben der Ausarbeitung der Idee, auch die technische und künstlerische Beschreibung sowie die Kostenkalkulation und die notwendigen Aussagen zum Stromhaushalt.

In Kooperation mit Philips Lighting fand ein zweitägiger Workshop im Bermuda3Eck statt – vor Ort wurden die künstlerischen Leitideen entwickelt und ihre technische Umsetzbarkeit direkt abgefragt.



Für den Workshop wurde den Teams die Räumlichkeiten der Gastronomie „Tapas“ an der Kortumstraße zur Verfügung gestellt. Die Präsentation am Abend fand im Three Sixty statt.

Workshop-Teilnehmer

Leo Bauer | Petra Bolla | Peter Brdenk | Christian Breil | Dorotheé Dahl | Susanne Düwel |
Thomas Fenner | Markus Gerstle | Miriam Giessler | Hans-Joachim Hauschulz | Anke Heinemann |
Jens Hendrix | Christoph Hildebrand | Werner Lewandowski | Dr. Ernst Kratzsch | Eckart Kröck |
Stefan Maurer | Lars Meeß-Olsohn | Nicole Petig | Hubert Sandmann | Dagmar Stallmann |
Dirk Steinbrecher | Daniel Voss | Annika Waldhoff | Hanne Wever | Feride Yaldizli | Carsten Zieseniß



Die Künstler und ihre Orte



Konrad-Adenauer Platz
Lars Meeß-Olsohn



Engelbertplatz
Christian Breil mit Hanne Weber,
Nicole Petig und Stefan Maurer



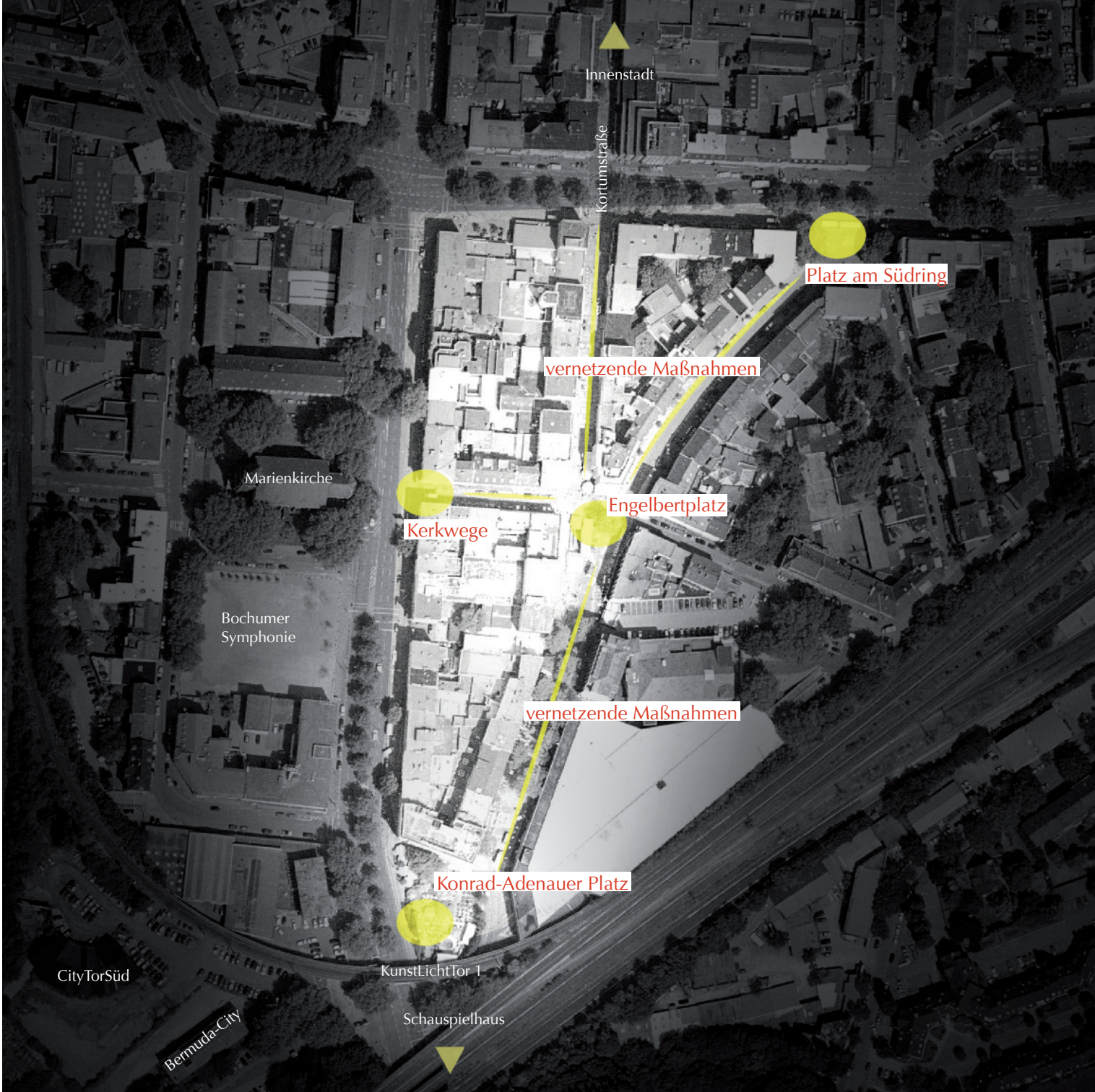
Zugang Kerkwege
Miriam Giessler, Hubert Sandmann



Platz am Südring
Christoph Hildebrand



Vernetzende Maßnahmen
Thomas Fenner



Konrad-Adenauer Platz | Lars Meeß-Olsohn

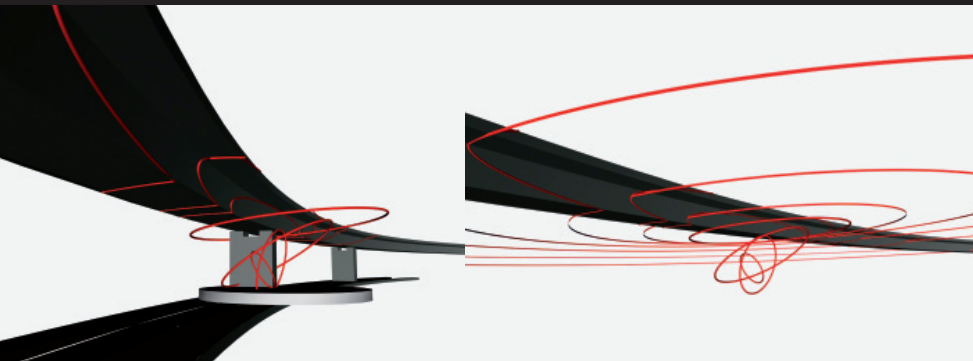
IMPULS

Die Lichtinstallation Impuls am Konrad-Adenauer-Platz versinnbildlicht das pulsierende Leben Bochums und definiert den Ausgangspunkt des Bermuda3Ecks als lebendiges Herz der Stadt.

Dieses auch auf die umliegenden Bezirke ausstrahlende – eben Impuls-gebende – Viertel wird durch das Motiv der konzentrischen Ringe symbolisiert, das durch die Verknüpfung mit einer dynamischen Drehbewegung in Richtung Innenstadt in eine räumliche Licht-Struktur überführt wird.

Dabei spielen die lang geschwungene Nokia-Brücke, als schwebendes und über den Platz hinausragendes Element, sowie die darunter liegende, zu erneuernde Bühne eine zentrale Rolle, an denen sich die Licht-Struktur in Form von interaktiven Lichtbändern manifestiert.

Als Ersatz für die alte Konstruktion entwickelt sich die neue Bühne aus der Abfolge mehrerer, im Durchmesser größer werdender Leuchtringe, die durch zwei Stahlbögen gehalten und über dem runden Podest ausgesteift werden. Der oberste Ring wird mit einer hochwertigen, transluzenten Membrane zum Schutz vor Witterung bespannt und auch die anderen Elemente dienen als Aufnahme für Beleuchtung, Beschallungstechnik und ggf. benötigter textiler Seitenwände.



Technische Details

Vier Ringe in den Durchmessern von $d = 2,5\text{ m}$ bis $12,5\text{ m}$
Stahlrundprofil, ausgesteift durch zwei einachsige gebogene Rohre à 11 m Länge

Verankerung an der Unterkonstruktion (ca. 11 m Durchmesser) und an der Brücke bzw. an den Brückenpfeilern.

Oberer Ring: Vorgespannte Membrane aus Fluorpolymer bzw. Glas/Silikon

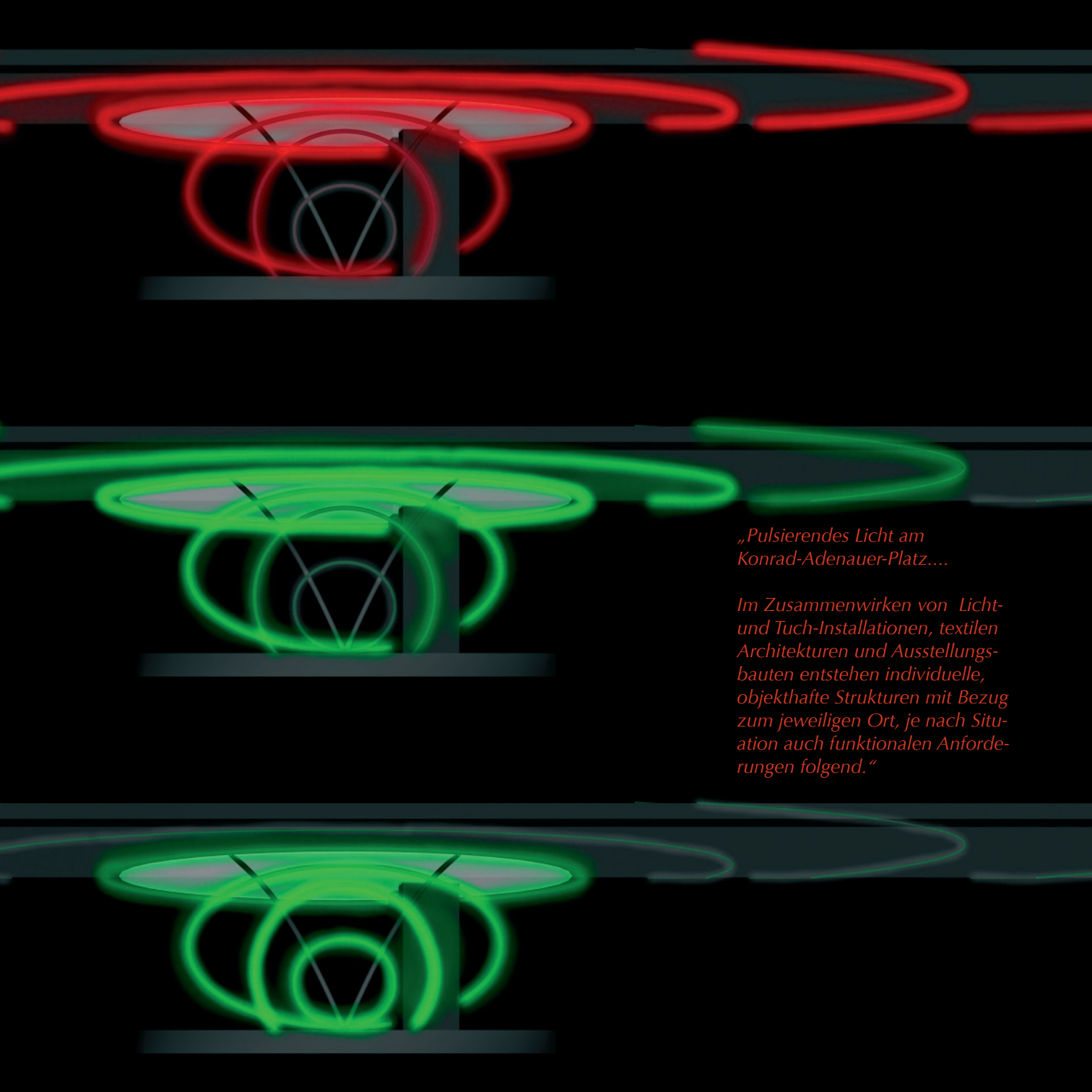
Doppeltes LED-Lichtband-System Philips Flexible Tube LED, Rücken an Rücken montiert mittels Alu-Profil für allseitige Abstrahlung an Flanken und der Unterseite der Brücke; DMX-programmiert.



Die Ringe werden auf der Vorder- und Rückseite mit lichtstarken Linienleuchten bestückt. Über den Platz hinausgehend werden die Ringe in Verbindung mit den leuchtenden Fragmenten entlang der Nokia-Brücke (an den beiden Flanken und der Unterseite) als Lichtinstallation von allen Seiten erfahrbar: Ob vom Schauspielhaus kommend oder die Kortumstraße entlang zum Konrad-Adenauer-Platz flanierend, die Passanten und Gäste, Besucher, Konzert-, Kneipen- und Eventgänger erleben eine auf die jeweilige Situation, Veranstaltung oder Jahreszeit hin angepasste Lichtinszenierung.

Mittels dimm- und programmierbarer Ansteuerung wird eine je nach Konzeption atmosphärische, pulsierende, lineare oder progressive Lichtchoreographie möglich, die mit Konvergenzen, Divergenzen, ggf. Farbverläufen sowie mit der Tag- und Nachtwirkung agiert.

Neben der Bedeutung für die Aufenthaltsqualität des Platzes und der Überführung des schweren, eher begrenzenden Betonriegels in ein markantes und durch das Licht filigran wirkendes Verbindungselement, kann die Installation auch die Bühne in ihrer Wirkung unterstützen: Dezent und sensibel nuanciertes Licht unterstreicht die Aura leiser und sinnlicher Musik, eine massive, stroboskopische Strahlkraft potenziert hingegen die kreischenden E-Gitarren-Soli verwegener Spielarten.



*„Pulsierendes Licht am
Konrad-Adenauer-Platz....“*

*Im Zusammenwirken von Licht-
und Tuch-Installationen, textilen
Architekturen und Ausstellungs-
bauten entstehen individuelle,
objekthafte Strukturen mit Bezug
zum jeweiligen Ort, je nach Situ-
ation auch funktionalen Anforde-
rungen folgend.“*



Lars Meeß-Olsohn
Kamperstraße 1, D-42555 Velbert
Fon: +49 (0)171-3242053
Mail: info@leichtbaukunst.de, www.leichtbaukunst.de

Vita **Ausstellungen und Projekte (Auszug)**

- 1991 bis 1998: Studium der Architektur an der RWTH Aachen, ETSA Sevilla und Universitat de Barcelona
- 1998 bis 2004: Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Duisburg-Essen: Bauwissenschaft, Konstruktive Gestaltung/Leichtbau
Promotion: Entwicklung des Flächentragwerks Textegrity
- seit 2000: Licht- und Tuch-installationen, Skulptur und textile Architektur, Ausstellungen, Lehrveranstaltungen, öffentliche Vorträge und Veröffentlichungen
- seit 2005: Gründung des Planungsbüros leichtbaukunst
- Schwerpunkt:
individueller, objekthafter Leicht- und Membranbau an der Schnittstelle von Bau- und Ingenieurkunst;
Produktentwicklung von Segelkonstruktionen und Lichtobjekten unter dem eigenen Label „Light-Structures by Lars Meeß-Olsohn“
- 2008: Light-Wave, Licht-Installation, Galerie KunstWerk, Düsseldorf
- 2007: Helix – komplementäre Fragmente, Neue Galerie der VHS mit A. Pasieka/H. Zucker, Essen
- 2006: Passagen06, der Schrankspinn, Köln
Glanzlichter NRW, Lichtinstallation in der Henrichshütte, Hattingen
transformation, Lichtinstallation im Rahmen der Passagen06 im CASAMAX-Theater mit Klanginstallation von Andreas Pasieka, Köln-Sülz
Loops, Lichtinstallation in der Galerie Larose, Langenberg
Light-Structure by Lars Meeß-Olsohn, archxx, Präsentation im Rahmen der 100%Design, London, nachfolgend auf der Messe Light and Building, Frankfurt 2008
Kommunikation mit Kunst, Technikforum Kappelhoff mit S. Godecki, Bottrop
- 2005: Energie-Dome, Folkwang-Atoll, Beitrag im Rahmen der Bewerbung des Ruhrgebietes für die Kulturhauptstadt Europas
Auszeichnung des Beitrags der Lichtinstallation „an uns“, WorldGames mit Chinmayo, Duisburg
- 2003: Textegrity-Dome, Messestand Forschungsland NRW, Hannover Messe
- 2002: Baukunst, Über den Dächern, Textraeder mit Meyer/Zimmer, Essen
Textegrity-Dome, Symposium Transparenz und Leichtigkeit der Universität Duisburg-Essen im Schloss Horst, Gelsenkirchen
- 2000: Textegrity I, LeichtBauKunst-Symposium der Universität Duisburg-Essen, Essen

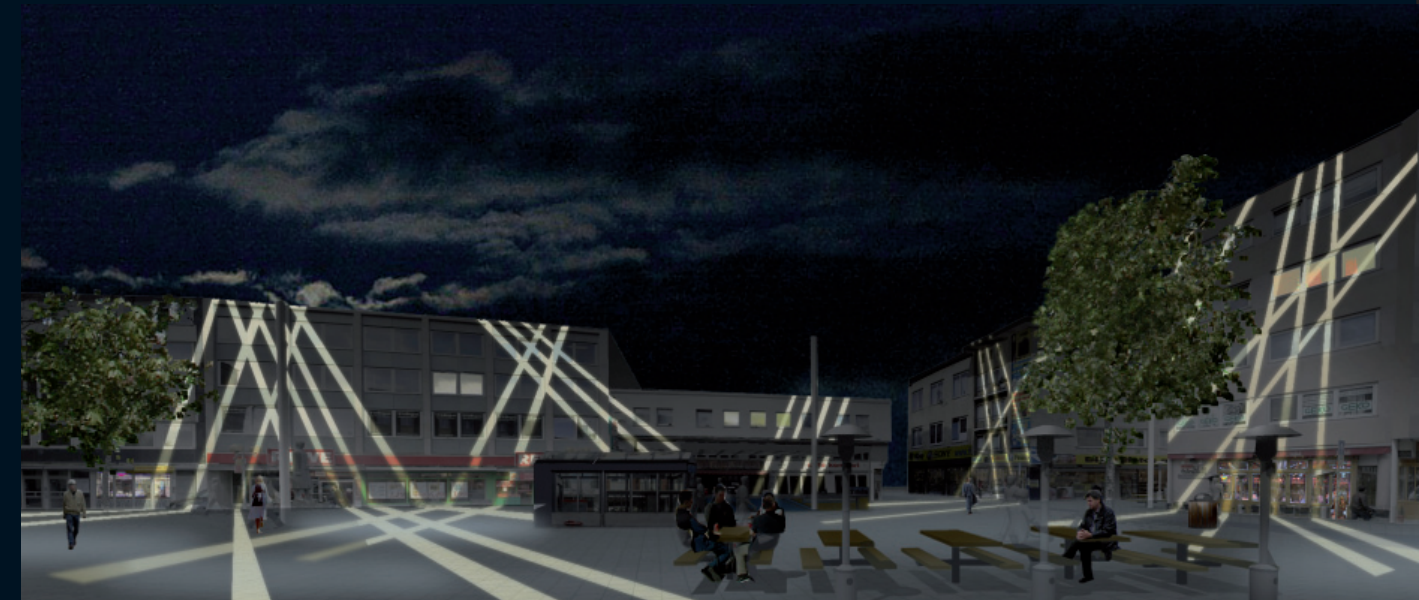
Engelbertplatz | Christian Breil

ABTAUCHEN

Der Engelbertplatz, Zentrum des Bermuda3Ecks, präsentiert sich als Platzaufweitung aus drei Straßenachsen mit einer Randbebauung in heterogener Nachkriegsarchitektur. Im Rahmen der geplanten Erneuerung der Fußgängerzone wird die Fahrspur der querenden Kreuzstraße in die Platzgestaltung integriert, trennende Einbauten werden beseitigt. Der Engelbertplatz wird sich zukünftig als zusammengehöriger Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität präsentieren.

Beleuchtung ist die wirkungsvollste Einflussgröße für das Entstehen einer angenehmen Atmosphäre bei Nacht. Ein Raum wirkt am besten, wenn sich die Lichtwirkungen ausgewogen auf vertikale Flächen und Elemente der Architektur verteilen, und zugleich Blendung von Leuchten vermieden wird. Statt einer ausdruckslosen Gleichmäßigkeit der Beleuchtung erwarten die Menschen zudem Kontraste aus Licht und Schatten sowie eine anregende Spannung aus unterschiedlichen Lichtfarben oder farbigem Licht.

Das angenehme atmosphärische Nachtlcht, welches den Besucher verweilen lässt, kann nicht Ergänzung zur Straßenbeleuchtung sein, sondern muss diese beschreiben oder im besten Fall beinhalten.



Eine Textur aus streifenförmigen Lichtprojektionen verbindet Gebäude und Areal zu einer Einheit. Die grafischen Formen legen sich über die Architektur – unabhängig von deren Gestaltung, Material und Farbe. Bedingt durch die scharfkantige Abbildung der warmweißen Lichtwirkungen ist eine gute Wahrnehmung garantiert, auch wenn die Intensität nur geringfügig über dem Niveau des Umgebungslichts liegt. Daher ist die Blendwirkung beim Blick in die Projektionsscheinwerfer gering.

Die zweite Komponente der Lichtgestaltung, das Umgebungslicht, ist kühler oder kann eine leichte Farbigkeit in einem Blau Ton haben. So ergibt sich eine spannungsreiche Lichtatmosphäre. Das Licht kann durch die bereits geplanten Lichtstelen erzeugt werden, wenn es möglich ist, die entsprechende Lichtfarbe bereitzustellen.

Die Rauminszenierung sollte zeitlich begrenzt nur in den publikumsintensiven Zeiten eingesetzt werden. In den späteren Nachtstunden sollte die Projektion abgeschaltet und das Umgebungslicht auf das gebräuchliche Warmweiß der Straßenbeleuchtung umgeschaltet werden.

„Architektur und Raum im Zusammenspiel mit Licht, Wahrnehmung und Befindlichkeit bedeutet einsehen und überblicken, hineinschauen, zuschauen und durchschauen – im Spiel mit den Lichtverhältnissen werden urbane Situationen reflektiert, Sehbedingungen verändert und neue visuelle Bezugspunkte realisiert. Zentrale Referenz der Lichtplanungen ist die Nachhaltigkeit sowohl unter architektonischen und städtebaulichen, als auch ökologischen Aspekten.“

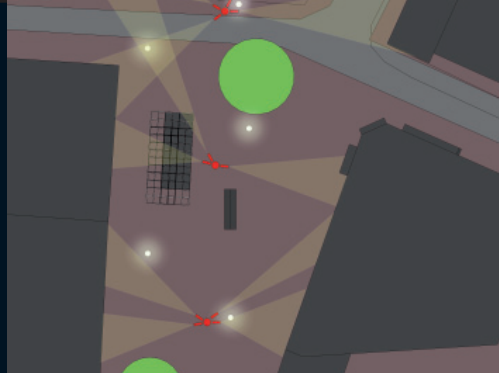
Technische Beschreibung

Drei acht Meter hohe Masten im Abstand von etwa 22 m, parallel zur Straßenflucht der Kortumstraße, sind die Grundlage der Lichtinstallation. Die Masten nehmen am oberen Ende jeweils drei bis fünf Projektionsscheinwerfer auf, welche auf definierte Fassaden- und Platzabschnitte ausgerichtet werden können. Zusätzlich bieten die Masten mögliche Installationspunkte für die Straßenbeleuchtung der querenden Kreuzstraße.

Projektionsscheinwerfer haben ein optisches System aus Reflektoren und Linsen. In der Bildebene lassen sich Gobos oder Bildträger einfügen, so dass präzise Abbildungen projiziert werden können. Die Leuchten sind mit energieeffizienten und langlebigen Halogenmetall dampflampen HIT in der Leistungsstufe 150 W ausgestattet.

Für die Straßenbeleuchtung sollten Scheinwerfer mit Spiegelreflektoren für engstrahlend-bandförmige Lichtverteilung eingesetzt werden, wodurch sich die Lichtkegel etwa auf den Bereich der Fahrspuren und direkt angrenzende Gehbereiche einschränken lassen. Die gewöhnliche breite Abstrahlung von Straßenlaternen ist wegen des Steulichts in den Gesamttraum nicht geeignet.

Die für die Umgestaltung der Kortumstraße bereits geplanten Stelen sind mit der Lichtgestaltung kompatibel. Daher sollten diese mit einem opalen Lichtkörper ausgestattet sein, der aus unterschiedlichen Betrachtungswinkeln eine gleich bleibende geometrische Form aufweist. Lichtsäulen mit Reflektoren in Teil-Sektoren können diesen Anspruch nicht erfüllen. Zudem muss das gebräuchliche warmweiße Licht der Straßenbeleuchtung mittels einer zweiten Lichtquelle temporär in einen kühlweißen oder bläulichen Farbton umgeschaltet werden können. So wäre eine Standardleuchte mit einer ergänzenden Installation farbiger Leuchtdioden LED denkbar. Die Verwendung der Stelen bietet den Vorteil, dass ein dezentes Grundlicht im gesamten Raum, also auch an den Fassaden verfügbar ist, ohne dass die Lichtimmission in angrenzende Wohnräume zum Problem werden kann.



Christian Breil
Bayernstraße 28, D-58509 Lüdenscheid
Fon: +49 (0)2351 - 91 9602
Mail: breil@light-ing.de, www.light-ing.de

Vita Lichtprojekte (Auszug)

seit 1985: Tätigkeit als Architekt

1988 bis 1992: Lichtplanung bei
Erco Leuchten GmbH
Mitarbeit am Handbuch
der Lichtplanung mit
Dr. H. Hofmann, R. Ganslandt,
Hrsg. Erco

seit 2000: Eigenes Planungsbüro
light-ing_Architektur_Lighting
Design

2000 bis 2002: Freie Mitarbeit
bei DIAL GmbH,
Co-Entwicklung und
Durchführung des Seminars
Fachplaner Licht

seit 2002: Professional Lighting
Designer PLDA, Professional
Lighting Designers Association

seit 2004: Leitung des FLL
Arbeitskreises Licht im Freiraum,
Forschungsgesellschaft
Landschaftsentwicklung und
Landschaftsbau e.V.

2007: Seniorenwohnheim Glückaufstraße, Castrop-Rauxel
Erschließungsgemeinschaft Seniorenwohnanlage Schillerstraße,
Castrop-Rauxel
ELDA-Headquarter/VIA-Verlag, Gütersloh
Trilux-Leuchten GmbH, Neheim-Hüsten
Lutherkirche, Castrop-Rauxel
Lichtinszenierung Gasometer Hibernia, Herne

2006: ISG Münster Bahnhofsviertel, Münster
Heinrich Rump GmbH, Lüdenscheid
Poschmann Union, Lüdenscheid
Opel Autohäuser in Deutschland

2005: Justizministerium MV, Schwerin
Sakharova Administration Building, Moskau

2004: Fußgängerunterquerung am Sauerlandcenter, Lüdenscheid
Masterplan Licht für die Altstadt, Castrop
Parkpalette Turmstraße, Lüdenscheid

2003: Schalaunische Straße, Köthen
Rathausplatz, Lüdenscheid
T-Punkt, Lüdenscheid
Stadtwerke, Plettenberg

2002: Erlebnisgastronomie Havelstern, Brandenburg

2001: Geschäftshaus WB-GmbH, Lüdenscheid
Wohnhaus Dr. S., Meinerzhagen



Zugang Kerkwege | Miriam Giessler, Hubert Sandmann

BERMUDASONNE

Die als „BermudaSonne“ bezeichnete Lichtskulptur markiert den Kerkwege als einen der Zugänge ins Quartier.

In ihrer Form und Dimensionierung als großer Rundkörper gestaltet, liefert sie an dieser Position ein deutliches Augenmerk im städtebaulichen Kontext.

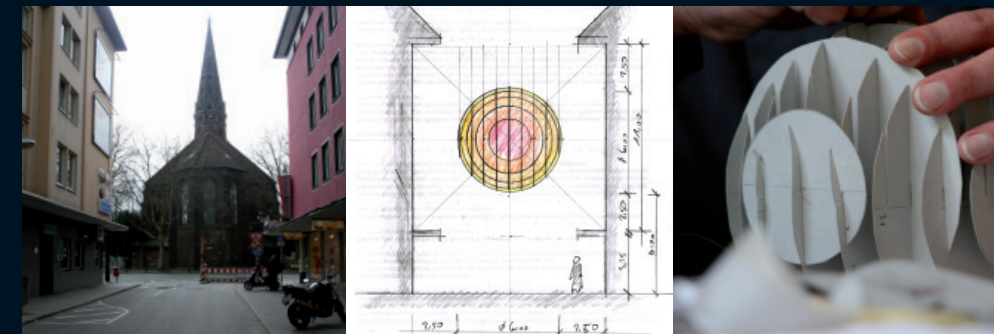
In der Ost-West-Achse des Kerkweges schwebend im Luftraum installiert, nimmt sie Bezug auf das gegenüberliegende Gebäude der Marienkirche und dessen nach Osten zum Sonnenaufgang hin ausgerichtete Apsis.

Über die Häuserfronten hinaus, in die Viktoriastraße hineinragend, fängt die Skulptur tagsüber das Sonnenlicht ein und reflektiert es in die dunkle Straßenflucht des Kerkweges.

Ihre Tageswirkung unterscheidet sich deutlich von der nächtlichen Situation, wenn ab Eintritt der Dämmerung aus dem Inneren der Kugel farbiges Licht sich verbreitet.

In warmen Tönen leicht pulsierend lädt es geheimnisvoll ein in die lebendige und wohnliche Gastlichkeit des Bermuda3Ecks.

„Let the sunshine in....“



Die BermudaSonne misst im Durchmesser sechs Meter und ist aus trans-luzenten, sich rechtwinklig im Raster von 90 cm schneidenden, vertikalen Flächen aus Kunststoff gestaltet. Wie eine Wabenstruktur bilden sie eine ho-mogene Kugelform.

Tagsüber bricht sich an den verschränkten Flächen das einfallende Licht. Am Abend dringt durch sie hindurch aus dem Inneren ein gelblich bis rot, leicht pulsierendes Licht. Zentral im Innern werden vertikale LED-Lichtleisten im RGB-Modus installiert. Sie haben eine hohe Lebensdauer und einen gerin-gen Stromverbrauch. Sie lassen sich zudem je nach saisonalen Schwerpunk-ten und aktuellen Begebenheiten differenziert in ihrer Farbigkeit regeln.

Die Sonne wird in sechs Meter Höhe zwischen die Hauswände gespannt. Dazu eignen sich Stahlseile oder Rundrohre von max. 15 mm Durchmesser, die auf mehreren Ebenen durch das Objekt laufen und an Kreuzungspunkten mit der Struktur verbunden sind.



Miriam Giessler, Hubert Sandmann
Viehauser Berg 3, D-45239 Essen
Fon: +49 (0)201 - 759 0986
Mail: kontakt@bildgehege.de, www.bildgehege.de

Vita Miriam Giessler

1988 bis 1993: Studium
Uni GHS Essen,
ehem. Folkwangschule Essen,
Prof. R. Lieberknecht

seit 1994: Objekte, Bilder und
Installationen

Vita Hubert Sandmann

1981 bis 1988: Studium Uni
GHS Essen, Prof. E. Gerber,
Kunstakademie Düsseldorf,
Prof. L. Ortner

1993 bis 1999: Universitäts-
assistent an der TU Graz,
Lehrstuhl Prof. G. Domenig

1995 bis 2001: Lehrauftrag für
Grundlagen der Gestaltung,
Architektur und Film, TU Graz,
Uni Wuppertal

seit 1995: Experimentelle
Super8 Filme/ Videos und
Installationen

**seit 1997: gemeinsame Projekte,
Kunst im öffentlichen Raum**

Ausstellungen und Projekte (Auszug)

Einzelausstellungen

2008: bildgehege, Kunstverein Hattingen
weltenbilder, Galerie Neue VHS, Essen
2007: luftlicht, alt-katholische Friedenskirche, Essen
2006: capsule 3, wallpieces 3, Palais Biberach, Bamberg
Eigentor kunst-stück, Essen
2005: naglaskogur, Kunstverein Emmerich
2003: fehlfarben_1, Hypothekenbank, Essen
bildwuchs, MMIII Kunstverein, Mönchengladbach
Viadukt kunst-stück, Essen
Werkschau, Forum für Kunst und Architektur, Essen
welträume, Kunsthaus Essen
2002: wallpieces 3, Galerie im Schloss Borbeck, Essen
2001: Stadtmobiliar 3, Zeche Zollverein Schacht XII, Essen
momentmal, Installation in der Marktkirche, Essen

Gruppenausstellungen (Auszug)

2006: capsule 4, glow, forum of light in art and architecture, Eindhoven
Vorspiel, Forum Kunst und Architektur, Essen
2005: böhlen, HOMEsweetHOME, artforum3, Haus Reich, Baden-Baden
meduse, Folkwangatoll, Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl
Der stille Ort, Licht(e) Wege, Schlosspark Kassel
böhlen, offshore-splinter, Schloss Plüschow, Kunsthaus Essen
2004: capsule 2, Lichttrouten, Lüdenscheid
Linearestadt, Filmfestival architektur und film, Berlin
2002: capsule 1, Bau – Kunst, Essen
2001: Rauschen, invitatie, invitation, einladung, Kunsthaus, Essen
2000: Stadtmobiliar 2, 99 Standpunkte, Hannover Langenhagen
1999: Stadtmobiliar 1, Claims (2), Hannover Empelde
1997: Bildgehege, Tuchföhlung 1, Langenberg



Technische Details

Gesamthöhe: 11,2 m
Gesamtbreite: 10,7 m
Durchgangsbreite: 2,9 m

Material: H-Profil aus
verzinktem Stahl
Motive: 40 Stück gelasert
Lackierung: Gold

Licht in der Skulptur:
warmweiße Neonkontur
Anstrahlung der Skulptur:
beidseitig Bodenstrahler

„Vernetzte Kommunikationsstrukturen, digitale Weltaneignung und die Neudefinition menschlicher Identität im Zeitalter von Internet und Globalisierung bilden den Hintergrund für Objekte und Installationen, die seit Anfang der 90er Jahre entstehen.“

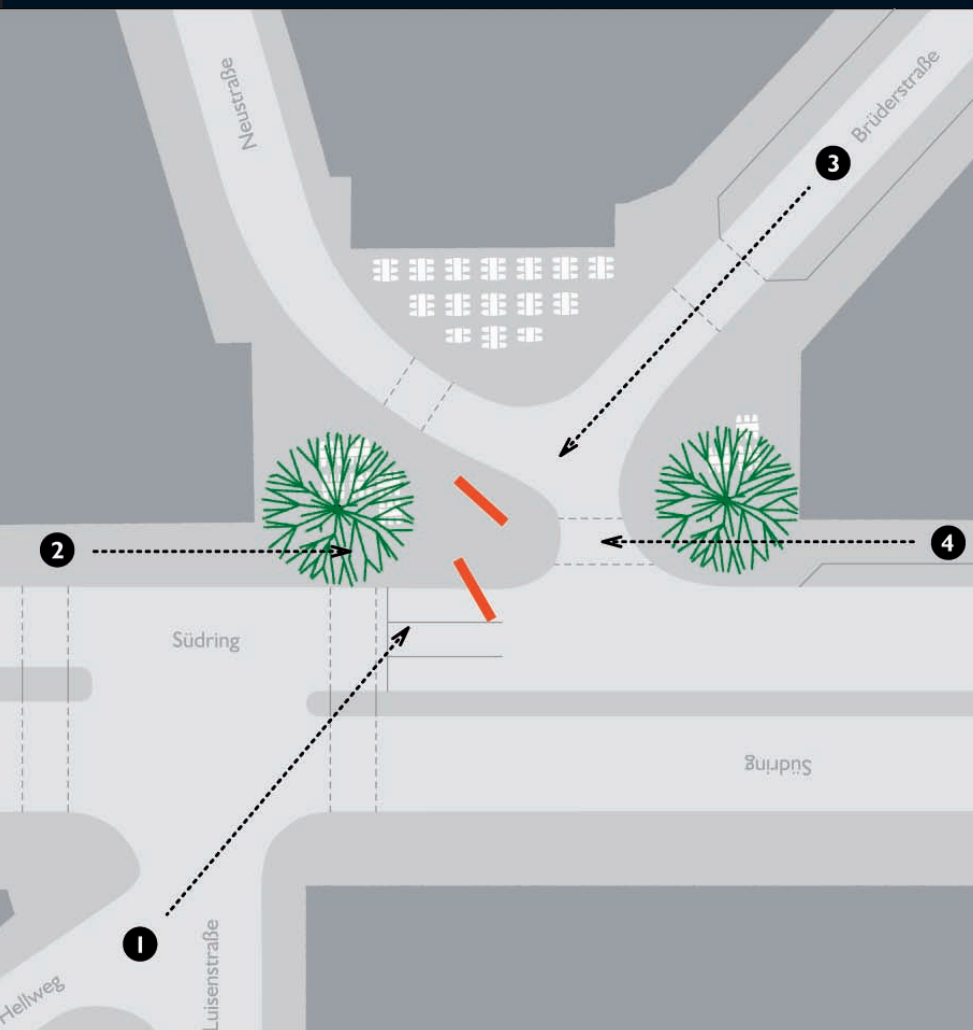
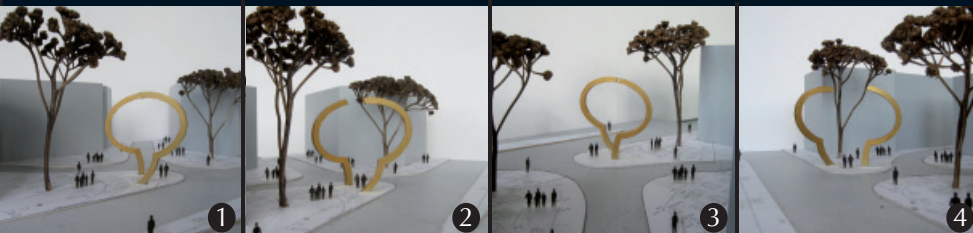
Platz am Südring | Christoph Hildebrand

SALVE!

Reden ist gold...

Der Ursprung des Bermuda3Ecks lag in dem Bedürfnis junger Menschen begründet, in Bochum einen Ort der Begegnung und des Gedankenaustausches zu haben. Die Lokale rund um den Engelbertbrunnen bieten Platz für diese menschlichen Grundbedürfnisse, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Denn nur durch Begegnung und Austausch kommen Menschen sich näher, entwickeln Verständnis für einander, kommen auf neue Ideen, bauen Vorurteile ab, schlichten Streit oder können zusammen vom Alltagsdruck entspannen, lachen und feiern. Es ist die Basis für ein friedliches und freudvolles Miteinander. Das gilt im Privaten wie im Politischen, auf regionaler oder globaler Ebene, zwischen Freunden, Nachbarn oder Menschen fremder Kulturen.

Der Titel der Skulptur für den Platz am Südring ist SALVE! Der ursprünglich aus dem Lateinischen kommende Gruß findet sich auch auf der Türschwelle von Goethes Haus in Weimar und bedeutet „Sei begrüßt“, „Heil Dir“. Es ist eine Begrüßung, die das Wohlergehen des Begrüßten mit einschließt und zur aktiven Begegnung aufruft. Dies ist auch die Intention der zweigeteilten Sprechblase, die aus den Hauptblickachsen ein vollständiges Ganzes bildet, von anderen Positionen jedoch zerbrochen erscheint. Dieser perspektivische Effekt, den die Passanten beim Gehen erleben, spielt auf eine leider oft gestörte Kommunikation an, die u. a. begründet ist in einem einkanaligen medialen Konsum, bei dem Menschen sich nicht mehr persönlich treffen und einem daraus folgenden Mangel an gedanklicher Beweglichkeit. Egal ob zwischen Jung und Alt, Frauen und Männern, Eltern und Kindern, Links und Rechts, westlichem und östlichem Kulturkreis, um nur einige Dialogpartner zu nennen, die in den Symbolen entlang der Sprechblase zum Ausdruck kommen – nur in der Begegnung wächst aus Streit Verständnis, entsteht aus Fremdheit Annäherung, sprüht aus dem Gedankenflug Lebensfreude. Insofern spiegelt SALVE! leitmotivisch das Bermuda3Eck und hat durch seine klare, von jedermann lesbare Formensprache das Potential zum Wahrzeichen.



SALVE! stellt eine ca. 11 m hohe Sprechblase dar, die aus zwei gegeneinander versetzten Teilen gebildet wird. Die Formen bilden sich aus einem geschweißtem H-Profil aus verzinktem Stahl. Daraus werden ca. 40 Piktogramme gelasert, die von einer doppelt geführten Neonkontur strahlend weiß hinterleuchtet werden. Die Skulptur bekommt durch die durchdachte Aufstellung eine städtebauliche Fernwirkung und durch die Motive eine anregende Nahwirkung. Aus den Hauptblickachsen von Brüderstraße, Hellweg und Luisenstraße erscheint die Skulptur ungebrochen gerundet. In Blickrichtung entlang des Südrings bilden die beiden Hälften zwei Klammern, durch die der Fußgänger hindurchgeht. Der Passant wird so zum Akteur und Teil der Skulptur. Aus dem Auto verschmelzen die Perspektiven in einer filmischen Bewegung. Die Oberfläche ist golden beschichtet, denn nicht starres und arrogantes Schweigen ist Gold, sondern ein bewegendes und näherndes Reden! Seid begrüßt und lebt wohl!



Christoph Hildebrand
Oslenderstr. 13, D-45257 Essen
Mobil +49 (0)163 - 581 0594
Mail: christoph.hildebrand@berlin.de

Vita

1959: geboren in
Emmendingen/Baden

1977 bis 1988: Studium der
Mathematik, Physik, Architektur
und Kunst in Freiburg, Wien und
Berlin

1985: Magister Artium,
Hochschule für angewandte
Kunst, Wien

1988: Meisterschüler,
Hochschule der Künste, Berlin.

1989 bis 1991: Arbeits-
stipendium der Wehrle Werk
Stiftung, Emmendingen

1991 bis 1992: Auslands-
stipendium der Senatsverwaltung
für kulturelle Angelegenheiten
Berlin und DAAD für 200
Gertrude Street,
Melbourne/Australien

1992 bis 1993: Visiting Artist an
der School of Media Art, College
of Fine Arts, University of New
South Wales, Sydney

Ausstellungen und Projekte (Auszug)

Ausstellungen

2008: Synthetic Times, National Art Museum of China, Peking
Self, Kunstverein Ludwigsburg
2006: Pikto, Institute Supérieur des Etudes de Lungage Plastic, Brüssel
2005: Lichtkunst mit Kunstlicht, Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe
2004: Projector, Aedes Architektur Forum, Berlin
1998: Interfaces, Städtische Galerie Kirchheim unter Teck, Kirchheim-Teck
1992: A New Generation of German Artists, Museum of Contemporary Art, Sydney
1991: Interferenzen, Kunst in Berlin 1960-1990, Riga und St. Petersburg
1989: Neue Skulptur Berlin, Galerie Cintrik, Antwerpen
1987: Forum junger Kunst, Kunsthalle Baden-Baden, Kunstverein Stuttgart

Auftragsarbeiten

2007: Buble&Dance, Generali Hauptverwaltung, München
2006: Woher/Wohin, KunstLichtTore, Bochum
2004: Basics, Albert-Ludwig-Universität, Freiburg
2003: Arche, Mattenklodtsteg, Stadt Lippstadt
2002: H/E/I/M/A/T, Neues Rathaus, Emmendingen

Temporäre Projekte im öffentlichen Raum

2007: Flusslicht, Reiherstieg, Hamburger Hafen
2006: Meaning, Tschumi Pavillion, Groningen
2004: Words, European Media Art Festival, Osnabrück
2003: Interface, Studie für das Bundespresseamt, Berlin
2001: Signals, Speichergebäude am Barther Bodden
Archiv, Artforum 2001, Berlin
2000: Matrix, Kiasma Museum of Contemporary Art, Helsinki

Vernetzende Maßnahmen | Thomas Fenner

Lichthimmel

*„Im Bermuda3Eck ist viel los....
auch beim Licht.“*

Das Bermuda3Eck wird über fünf Plätze oder Zugänge erreicht. Diese Orte sollen alle mit besonderen Illuminationen künstlerisch belegt werden. Die Freiflächen im Bermuda3Eck sind nahezu komplett durch die Außengastronomie belegt. Neben Tischen, Stühlen und Werbetafeln sind es die Schaufenster der Kneipen, Bars, Imbissbuden, Restaurants und Geschäfte, die durch jeweils individuelle Lichtgestaltung ihr eigenes Ambiente schaffen.

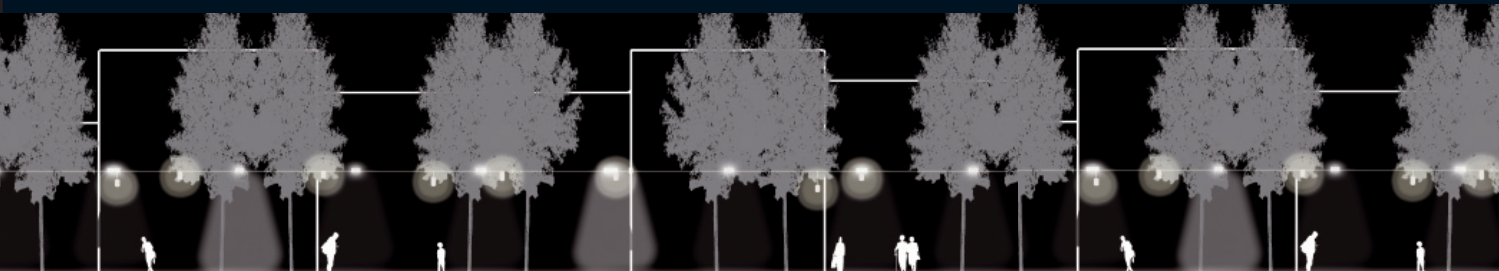
Das Bermuda3Eck ist räumlich klar abgegrenzt. Die Abstände zwischen den einzelnen Plätzen und Zugängen sind sehr kurz.

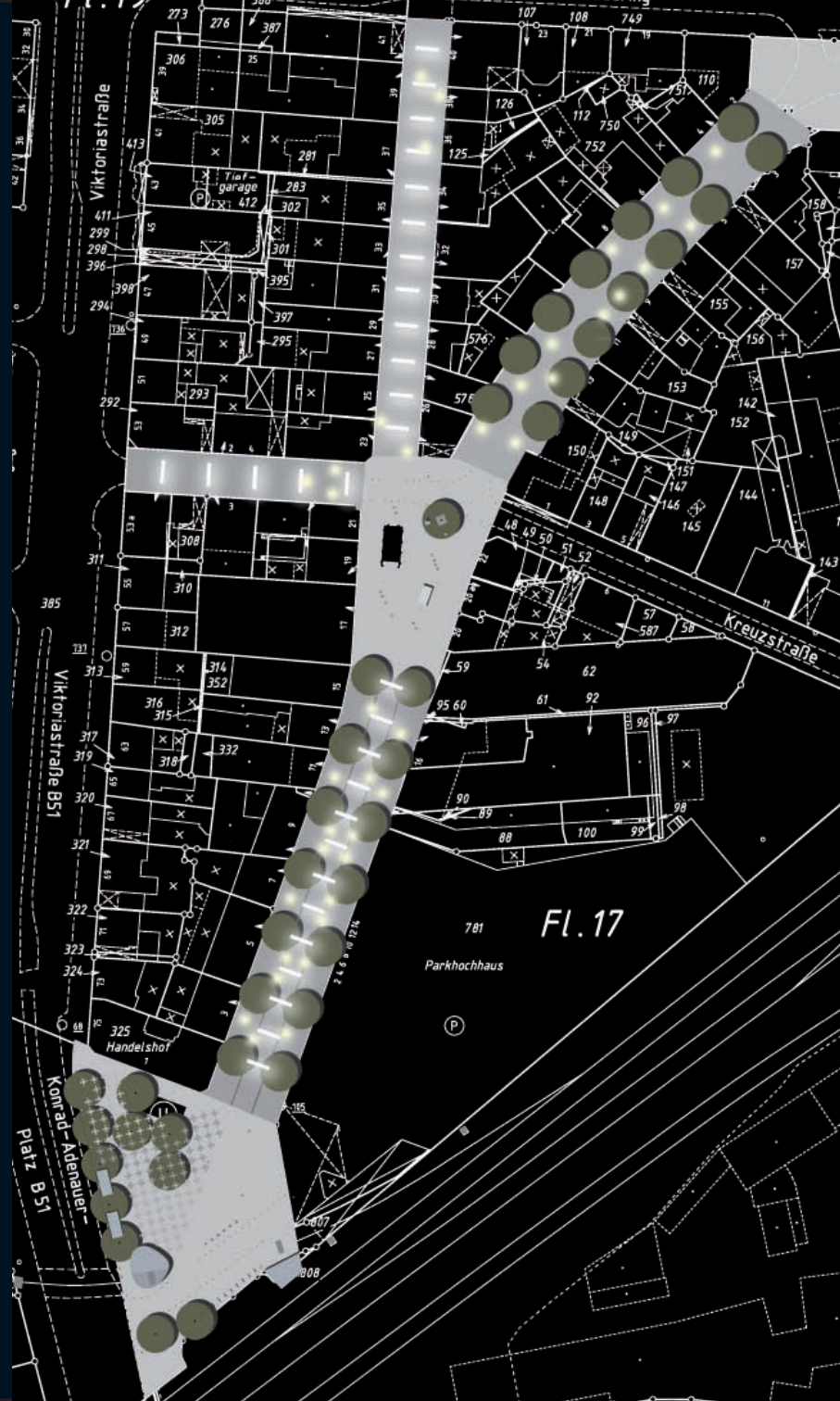
Fazit daher: Weniger Licht ist mehr!

Gerade die Zwischenräume haben durch beidseitige, erdgeschossbezogene Nutzungen eine Vielzahl an unterschiedlichen Lichtquellen. Bei unserem Konzept kann es sich daher nur um ein additives System handeln, dass im Kontext mit der Straßenbeleuchtung steht.

Konzept

Das Konzept versteht sich als add-on zur geplanten Straßenbeleuchtung. Ziel ist es, einen atmosphärischen Lichthimmel in fünf bis sechs Metern Höhe über dem Straßenraum entstehen zu lassen... die Gastronomiemeile wird auch im Außenraum sichtbar.





Vorgeschlagen werden warm-weiße Pendelleuchten, die an der geplanten Seilverspannung rhythmisch über den Gastronomiebereichen angeordnet werden. Die Pendelleuchten sollen in variierenden Höhen gehängt und locker verteilt werden.

In den Abendstunden, wenn sich das Bermuda3Eck mit Menschen füllt, wird die normale Straßenbeleuchtung in den Bereichen mit hoher Besucherfrequenz gedimmt und die Pendelleuchten mit ihrem warmweißen diffusen Licht illuminieren den Raum... eine Wohlfühlatmosphäre entsteht so.

Die Meile wird zum „Wohnzimmer“!



Thomas Fenner
Bergische Landstraße 606, D-40629 Düsseldorf
Fon: +49 (0)211 - 29 1060
Mail: t.fenner@fswla.de, www.fswla.de

Vita Projekte (Auswahl)

1983 bis 1985: Zierpflanzen-
gärtner Stadtgärtnerei,
Lüdenscheid

1988 bis 1992: FH Osnabrück
Fachbereich Landespflege

12/1992: Dipl.-Ing. (FH)
Landespflege

1987 bis 1988: Landschafts-
gärtner Firma Gebr. Kircheis,
Lüdenscheid

1992 bis 1997: Mitarbeit im
Büro Bödeker, Wagenfeld &
Partner, Düsseldorf

seit 1997: Geschäftsführender
Gesellschafter von
Fenner Steinhauer Weisser
BW&P Landschaftsarchitekten,
Düsseldorf

Justizministerium, Berlin
Hauptsitz der Deutschen Flugsicherung DFS, Langen
Qilu Software Park, China
Neubau des Areals Fahrzeugwerke Falkenried, Hamburg
Fonds IV u VII SSG, Service Center der Sparkasse Köln
Regionale Rheine
Glamorgan Barracks, Duisburg
koelnmesse Nord, Köln
RTL, Rheinallen Rheinpark, Köln
Meilenwerk Düsseldorf
Landeszentralbank Oldenburg

Weitere Dokumentationen

des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes der Stadt Bochum

Rahmenplanung und Entwicklungskonzepte

Kortumstraße (2003)
Empfehlungen der Expertenkommission zur
Entwicklung der Innenstadt Bochum (2003)

„Perspektive Bochum 2015“ (2004)
Räumliches Entwicklungskonzept

Weitere Broschüren können
angefordert werden unter:
Fon: +49 (0)234 - 910 2521
Mail: Amt61@bochum.de
www.bochum.de/planungsamt

Cityradialen Bochum (2004)
Dokumentation der Rahmenplanung

KunstLichtTore Bochum (2006)

Bochum Innenstadt West (2006)
Dokumentation der Planung

Masterplan Ruhr (2006)
Hrsg.: Städteregion Ruhr (Städte Duisburg,
Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, Essen,
Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund)

Innen und Außen einer Museumslandschaft (2007)
Planungswerkstatt zur städtebaulichen Entwicklung
des Museumsstandortes Bochum
ISBN: 3-8093-0238-4

Masterplan Einzelhandel für die
Stadt Bochum Kurzfassung (2007)
ISBN: 978-3-8093-0243-8

Wettbewerbe und Gutachterverfahren

Alter Hauptbahnhof Bochum (2000)
Dokumentation der Werkstattergebnisse

Konzertsaal Bochum (2004)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs

Synagoge und Gemeindezentrum (2005)
der jüdischen Gemeinde
Bochum - Herne - Hattingen
Wettbewerbs-Dokumentation

Erich Kästner Gesamtschule (2007)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
ISBN: 3-8093-0237-6

Wettbewerb Deutsches Bergbau-Museum (2007)
Erweiterungsbau für Sonderausstellungen
ISBN: 3-8093-0239-2

Hauptschule Wattenscheid Mitte (2008)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
ISBN: 978-3-8093-0245-2

Denkmalschutz/ Denkmalpflege

Denkmal als Schule - Schule als Denkmal
Tag des offenen Denkmals 2001

Ein Denkmal steht selten allein:
Straßen, Plätze und Ensembles
Tag des offenen Denkmals 2002

Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal
Tag des offenen Denkmals 2003

Wie läuft's? - Schwerpunktthema Wasser
Tag des offenen Denkmals 2004

Krieg und Frieden
Tag des offenen Denkmals 2005

Rasen, Rosen und Rabatten
Historische Gärten und Parks
Tag des offenen Denkmals 2006

Orte der Einkehr und des Gebets
Historische Sakralbauten
Tag des offenen Denkmals 2007
ISBN: 978-3-8093-0244-5

Impressum

Herausgeber

Stadt Bochum
Die Oberbürgermeisterin
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
Willy-Brandt-Platz 2-6
D-44777 Bochum

Druck: Zentrale Dienste
Bochum, April 2008

Projektkoordination

Fon: +49 (0)234 - 910 2501
Fax: +49 (0)234 - 910 2343
Mail: amt61@bochum.de
www.bochum.de

Peter Brdenk
Planwerk Essen
Adelkampstr. 95
D-45147 Essen

ISBN: 978-3-8093-0247-6

Fon: +49 (0)201 - 70 7178
Mail: planwerkessen@aol.com
www.peterbrdenk.de

Für Rückfragen stehen ihnen
Eckart Kröck, Jens Hendrix und
Dagmar Stallmann zur Verfügung.

Konzeption und Gestaltung

Bildnachweis

Feride Yaldizli
by KOSIGN
Kommunikation und Design
für Kultur und Stadt
Renatastr. 2
D-45130 Essen

Astoc Architects & Planners/Planergruppe Oberhausen (S. 14, 15),
Doris Fischer-Pesch (S. 11), Rainer Gottemeier (S. 10),
Christoph Hildebrand (S. 10), Dennis Köhler (S. 9), Philips Lighting (S. 17),
Stadt Bochum/Presse- und Informationsamt (S. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12,
25), Feride Yaldizli (S. 18, 21, 22, 23), Dragana Zivkovic (S. 9)

Fon: + 49 (0)201 - 922 7956
Mail: feride.yaldizli@rub.de

Die Bildrechte für die vorgestellten Entwürfe liegen bei den
jeweiligen Künstlern.

